

The image features a stylized graphic of three hands in red, orange, and purple, reaching towards the center. The orange hand is the largest and most prominent, with the hashtag "#ZusammenFinden" written across it in white. The red hand is positioned above and to the left, while the purple hand is below and to the right. The background is white.

#ZusammenFinden

Gemeinsamer Pfarrbrief der kath.
Kirchengemeinden im Kölner Norden



Inhalt

EINFÜHRUNG

MEHR WENIGER – IMPULS	4
WAS – WOZU – WARUM?	6
#ZUSAMMENFINDEN VOR ORT	10

INTERVIEWS

TEMUR JOHANNES BAGHERZADEH	16
STEFAN KLINKENBERG	20
MICHELE LIONETTI	22

UNSERE STADTTEILE

26

UNSERE SEELSORGEBEREICHE

28

KIRCHEN SB AN DER FLORA

ST. BONIFATIUS	30
ST. ENGELBERT	32

KIRCHEN SB LONGERICH / LINDWEILER

ST. DIONYSIUS	34
ST. BERNHARD	36
CHRIST KÖNIG	38
ZUR SCHMERZHAFTEN MUTTER MARIA	40

KIRCHEN SB MAUENHEIM / NIEHL / WEIDENPESCH

ST. CLEMENS	42
HEILIG KREUZ	44
ALT ST. KATHARINA	46
ST. KATHARINA	48
ST. QUIRINUS	50
SALVATOR	52

KIRCHEN SB NIPPES / BILDERSTÖCKCHEN

ST. FRANZISKUS	54
ST. HEINRICH UND KUNIGUND	56
ST. JOSEPH	58
ST. MARIEN	60

Mehr Weniger

von Bernd-Michael Fasel, Pfarrer i.R.

MEHR WENIGER – SO HIESS DAS THEMA DER DIESJÄHRIGEN SALZBURGER HOCHSCHULWOCHEN, DIE SEIT 70 JAHREN DURCHGEFÜHRT WERDEN, ZU FRAGEN AUS GESELLSCHAFT, POLITIK, PHILOSOPHIE, KUNST UND THEOLOGIE

Mehr Weniger heißt es auch bei uns im Erzbistum Köln, als im Laufe weniger Jahrzehnte aus mehreren hundert Pfarreien mit je eigenem Pfarrer vor ca. 12 Jahren 180 Seelsorgebereiche mit je einem Pfarrer und anderen Seelsorgekräften wurden, die jetzt zu 67 pastoralen Einheiten zusammengeführt werden.

Grund dafür sind die gigantischen Kirchaustrittszahlen aufgrund der nicht ehrlich aufgearbeiteten Missbrauchsfälle und die dramatisch zurückgehenden Zahlen der Priester und sonstigen Seelsorgekräfte.

Mehr Weniger bedeutet weniger Gläubige und Seelsorgerinnen und Seelsorger, *Mehr Weniger* bedeutet auch eklatant einbrechende Kirchensteuereinnahmen und die daraus zwangsläufige Aufgabe von nicht mehr finanzierbaren Immobilien, vor allem von Kirchen.

Aber *Mehr Weniger* kann auch befreiend wirken, Kräfte bündeln und neue, starke Gemeinschaften hervorbringen. Das verlangt Veränderungen, und Veränderungen machen oft Angst. Veränderungen können aber auch motivierend wirken.



Veränderungen gehören zum Wesen einer Kirche, die aufmerksam ist für die Bedürfnisse der Menschen ihrer Zeit, bei ihrer Suche nach Gott und einem Sinn des Lebens.

So heißt es in einem Hochgebet mit einem Zitat des II. Vatikanischen Konzils: „Mache uns offen für das, was die Menschen bewegt, dass wir ihre Trauer und Angst, ihre Freude und Hoffnung teilen und als treue Zeugen der frohen Botschaft mit ihnen dir entgegengehen.“

Darin liegt das *Mehr Weniger* begründet: Unterwegs zu sein mit offenen Augen und Ohren, bereit zu sein, Neues wahrzunehmen und aufeinander zuzugehen.

In der neuen pastoralen Einheit gibt es dazu eine ganz konkrete Leitplanke, die Straßenbahnlinien vom Dom über St. Agnes, St. Marien und St.

Bonifatius, Hl. Kreuz, Christ-König, St. Bernhard und St. Dionysius. Diese Kirchen liegen fast unmittelbar an dieser Verkehrsachse. Eine weitere Linie verbindet St. Engelbert, St. Clemens und St. Katharina.

Vielleicht können diese Verkehrsachsen eine Einladung sein, sich auf eine Entdeckungsreise durch das katholische Leben im Stadtbezirk Nippes zu begeben, und auch noch die Kirchen und Gemeinden zu entdecken, die verkehrstechnisch nicht ganz so günstig angebunden sind.

In all diesen Gemeinden gibt es Menschen, Kraftquellen und Erfahrungen, die miteinander geteilt werden können, um so aus *Weniger Mehr* zu machen.

Den Mut dazu wünscht Ihnen
ne ahle Pastuur,
Bernd-Michael Fasel, Pfarrer i.R.

EINFÜHRUNG

ZUKÜNFTIGE PASTORALE EINHEITEN IM ERZBISTUM KÖLN

#ZusammenFinden Was – Wozu – Warum?

von Alfred Weng

Das Projekt #ZusammenFinden ist eine Maßnahme des Erzbistums Köln mit der Zielsetzung, dass die Pfarrgemeinden zusammenkommen, sich vereinen sollen. Dazu wurden territoriale pastorale Einheiten festgelegt, die fürs Erste eine Planungs- und Arbeitsgrundlage für die anstehenden Veränderungen bilden.

Wir alle spüren tiefgreifende Veränderungen in unseren Gemeinden. Dazu gehören die abnehmende Katholikenzahl, die weniger werdenden Engagierten, der Rückgang der Finanzkraft und auch der Rückgang des pastoralen Personals. Diese Trends sind nicht neu.

Die Pfarreien müssen größer werden, um insbesondere gesellschaftliche und rechtliche Entwicklungen aufzugreifen und Trends zu akzeptieren und zu gestalten. Das bedeutet:

1. Kräfte bündeln, bei den Menschen sein, für den Glauben begeistern
2. Teams für die Seelsorge stärken
3. Synergien nutzen und Grundlagen für zukunftsfähige Strukturen legen

Es ist heute schon absehbar, dass die Zahl der Katholiken und Katholikinnen im Erzbistum Köln im Zeitraum von 2020–2030 um 25% zurückgehen und die Zahl der Gottesdienstmitfeiernden um ca. 70% abnehmen wird. Zudem wird sich die Anzahl der Pastoralen Dienste (gemeint sind: Pfarrer, Diakone, Gemeinde-/Pastoralassistent*innen) bis zum Jahr 2030 fast halbieren.

Quellen:

https://www.erzbistumkoeln.de/kirche_vor_ort/zusammenfinden/hintergruende-pastorale-einheiten/
<https://www.domradio.de/artikel/strategie-erklaert-schwierige-fusionierung-im-erzbistum-koeln>

Außerdem zeigen Modellrechnungen, dass für das Erzbistum Köln ab dem Jahr 2025 von einem strukturellen Haushaltsdefizit in Höhe von jährlich 50 Mio. Euro auszugehen ist. In Folgejahren wird das Defizit sich wahrscheinlich auf 100 Mio. Euro erhöhen. Gleichzeitig sollen Verwaltungsstrukturen vereinfacht werden.

In erster Linie sollen die aus den Synergieeffekten gewonnenen Ressourcen sodann in der Seelsorge eingesetzt werden.

Der ganze Prozess ist bis zum Jahr 2032 angesetzt, also über einen Zeitraum von insgesamt 9 Jahren.

Vor Ort sollen die Entscheidungen und die Lösungen gewählt werden, die am jeweiligen Standort dienlich sind und auch in die Zukunft tragen. Letztendlich geht es darum, die Ortsgemeinden zu stärken.

Zu all dem zuvor Geschriebenen ein aktuelles Beispiel aus der Gemeinde St. Dionysius in Longerich/Lindweiler, wo bereits eine mutige, zukunfts-

weisende Entscheidung getroffen und umgesetzt wurde, nämlich die Teilumnutzung der Kirche St. Bernhard. Mit dieser Entscheidung soll der Kirchort St. Bernhard sichergestellt werden.

Bauseits wurde das Langschiff der Kirche St. Bernhard durch den Einbau einer Trennwand vom Gottesdienstraum abgetrennt und der Altarbereich komplett neu gestaltet. Der neu geschaffene Raum wird nunmehr als Zwischenlager für Einrichtungsgegenstände, die aus aufgegebenen (profanierten) Kirchen des Erzbistums Köln stammen, genutzt. Mit dieser Maßnahme hat die Kirchengemeinde St. Dionysius die Unterhaltskosten senken und Mieteinnahmen realisieren können, auch wenn hiermit eine schmerzhaft Entscheidung getroffen wurde für Gemeindeglieder/-innen, denen „ihre Kirche“ über viele Jahre / ein Leben lang ans Herz gewachsen ist.



Foto: EB Köln/Anja Becker-Chouati



EB Köln/Stefanie Schirrmeister

#ZusammenFinden vor Ort

von Dorothee Wenzler und Alfred Weng

WELCHE AUSWIRKUNGEN WIRD DIE ZUSAMMENLEGUNG UNSERER BISHERIGEN PFARRGEMEINDEN AUF UNS HABEN?

Konkrete Auswirkungen sind zurzeit nur schwer zu beschreiben. Niemand weiß, wie die Kirche in naher Zukunft aussieht. Es gibt keinen sogenannten „Masterplan“. Fakt ist, es wird weniger Mitglieder, Priester und eine Minderung der Finanzkraft geben. Natürlich hat das alles Auswirkungen auf die Gemeinde und wir wissen nicht, ob das heutige Angebot an Gottesdiensten und Veranstaltungen aufrecht erhalten werden kann.

Bereits im letzten Jahr haben deshalb die Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte der bisherigen Seelsorgebereiche zusammen mit den jeweiligen Seelsorgern sowie Vertretern der Kirchenvorstände ihre Sorgen, Ängste und Wünsche zum Ausdruck gebracht. Hierzu gehört der Wunsch, den Entwicklungsprozess der neuen Einheit konstruktiv mitzugestalten,

aber auch nach Beteiligung an wichtigen Entscheidungen. Alle Pfarrgemeinderäte sind sich einig, dass die Gläubigen unserer zukünftigen pastoralen Einheit am Wochenende nicht auf einen Gottesdienst in „ihrer Kirche“ verzichten sollen. Dazu könnten auch Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung beitragen, sollten nicht genügend Priester für eine Eucharistiefeier zur Verfügung stehen. Wir sollten jedoch nicht nur Sorgen und Befürchtungen äußern, sondern auch die Chancen sehen, die ein größerer Verbund angesichts geringerer personeller und finanzieller Ressourcen bietet. Im Verbund kann es gelingen, die Vielfalt der Angebote zu erhalten, vielleicht auch zu erweitern, indem wir alle „über den Tellerrand“ unserer bisherigen Gemeindegrenzen blicken, um auf diese Weise auch in Zukunft den sehr verschiedenen Wünschen und Bedürfnissen der Gemeindemitglieder möglichst gerecht zu werden.



WIEWEIT IST DER PROZESS DER BILDUNG UNSERER PASTORALEN EINHEIT VORANGESCHRITTEN UND WAS SIND DIE NÄCHSTEN SCHRITTE?

Die Einrichtung unserer neuen Pastoralen Einheit wird in 3 Phasen vollzogen und soll 2030 abgeschlossen sein.

Derzeit befinden wir uns in Phase 1:

„Eine erste Entwicklungsphase, in der die Pastorale Einheit zwar bereits territorial festgelegt ist, in der es aber noch mehrere Pfarrer und Pastoralteams in den bisherigen Seelsorgebereichen gibt. Der Fokus dieser Phase ist ein Kennenlernen und erste Abstimmungen der Seelsorgebereiche untereinander.“

In dieser Phase bleiben die Pastoralteams und Gremien in den bisherigen Pfarrgemeinden noch unverändert.

Zwischen den Pastoralteams der Gemeinden findet aber bereits jetzt ein engerer Austausch, mehr Abstimmung und eine größere Zusammenarbeit statt. Ein **Koordinationssteam** ist gebildet worden, welches mit dem Erzbistum regelmäßig über den Prozess in Austausch sein wird.

Auf der Ebene der Pfarrgemeinderäte gibt es regelmäßige Zusammenkünfte, die zu ersten Schritten der Zusammenarbeit geführt haben. Es gibt

Überlegungen, wie der **Informationsaustausch zwischen den Gemeinden** verbessert werden kann, so dass alle Gemeindemitglieder z.B. über Gottesdienste und Veranstaltungen des ganzen Gemeindeverbundes Kenntnis bekommen. Dieser gemeinsame Pfarrbrief einer Pfarrei-übergreifenden Arbeitsgruppe ist ein erstes Ergebnis hierzu. Den Pfarrgemeinderäten ist es zudem ein Anliegen, Gemeindemitgliedern auch **im persönlichen Gespräch Gelegenheit zu Information zu den bevorstehenden Entwicklungen zu geben**, sowie Fragen, Wünsche bzw. Befürchtungen äußern zu können.

Ein Beispiel ist der **Arbeitskreis „Glaubensgespräche“**, gebildet mit dem Ziel, interessierten Mitgliedern unseres neuen Seelsorgebereiches ein entsprechendes Angebot zu machen. Verschiedene **ökumenische Aktionen** wie Bibelabende, Longericher Gespräche oder „Gedenken an die Reichspogromnacht“ finden regelmäßig statt. Die **ökumenische Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz**, die bereits in Mau-NieWei vertreten ist, weitet sich aus. Zusammen mit dem Lotsenpunkt hat sie Anfang November ein Büro in St. Dionysius eröffnet und ist jetzt auch

in Longerich / Lindweiler vertreten. Die **Seniorennetzwerke** richten sich an Seniorinnen und Senioren und bringen diese zusammen, um mit anderen gemeinsamen Interessen nachzugehen.

Um diese Arbeit gut fortsetzen zu können, ist es für das Pastoralteam und alle Gemeindemitglieder wünschenswert, möglichst bald in Phase 2 der Neustrukturierung einzutreten, die Klarheit über unser zukünftiges Pastoralteam und die personalen Zuständigkeiten schafft:

„Eine zweite Entwicklungsphase, in der es in der Pastoralen Einheit einen gemeinsamen Pfarrer und ein gemeinsam ernanntes Pastoralteam gibt. In dieser Phase werden Vorbereitungen für die administrative und pastorale Zusammenarbeit getroffen.“

Die größte und eigentliche Aufgabe einer Pfarrgemeinde liegt sicher in der Pastoral, sie stellt aber auch eine Rechtsform dar, eine Körperschaft. Kirchengemeinden verwalten Eigentum und entscheiden über einen Etat aus Kirchensteuermitteln und Eigeneinnahmen. Sie unterhalten Einrichtungen und

sind darüber Arbeitgeber zahlreicher Beschäftigter. Eine Kirchengemeinde ist eine juristische Person, die durch den Kirchenvorstand vertreten wird. Deshalb ist eine 3. Phase bei der Bildung der pastoralen Einheit notwendig, in der über ihre zukünftige Rechtsform entschieden wird.

„Eine dritte Entwicklungsphase, die durch die Errichtung eines gemeinsamen Kirchengemeindeverbandes oder der Fusion aller in der Pastoralen Einheit bestehenden Kirchengemeinden zu einer Kirchengemeinde gekennzeichnet ist. Dadurch kann die Pastoralen Einheit die Verwaltung der einzelnen Kirchengemeinden und Seelsorgebereiche unterstützen und erleichtern.“

*Quelle: <https://www.erzbistum-koeln.de/news/Erzbistum-Koeln-stellt-neuen-Zuschnitt-von-Pastoralen-Einheiten-vor>

EINFÜHRUNG

WELCHE ENTSCHEIDUNG HAT KARDINAL WOELKI BZGL. DER RECHTSFORM DER PASTORALEN EINHEITEN GETROFFEN?

Zwei Optionen waren in der Diskussion:

- Variante 1 „**Pfarrei der Zukunft**“: Jede Pastorale Einheit wird rechtlich zu einer Pfarrei zusammengeführt.
- Variante 2 „**Dynamischer Sendungsraum**“: Jede Pastorale Einheit entscheidet individuell, ob sie zu einer Pfarrei (s. Variante 1) zusammengeführt wird oder einen Kirchengemeindeverband aus mehreren Kirchengemeinden bildet, wobei hierbei Bedingungen zu erfüllen sind

Über beide Varianten haben der Diözesanpastoralrat und der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat beraten und sind zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen. Dem Erzbischof sind somit widersprüchliche Empfehlungen gegeben worden.

Seine Entscheidung, die er im Oktober 2023 getroffen hat, versteht er als einen Kompromiss, mit dem er den vielfältigen und unterschiedlichen Voraussetzungen und Wünschen in den Gemeinden, aber auch den Notwendigkeiten Rechnung tragen will:

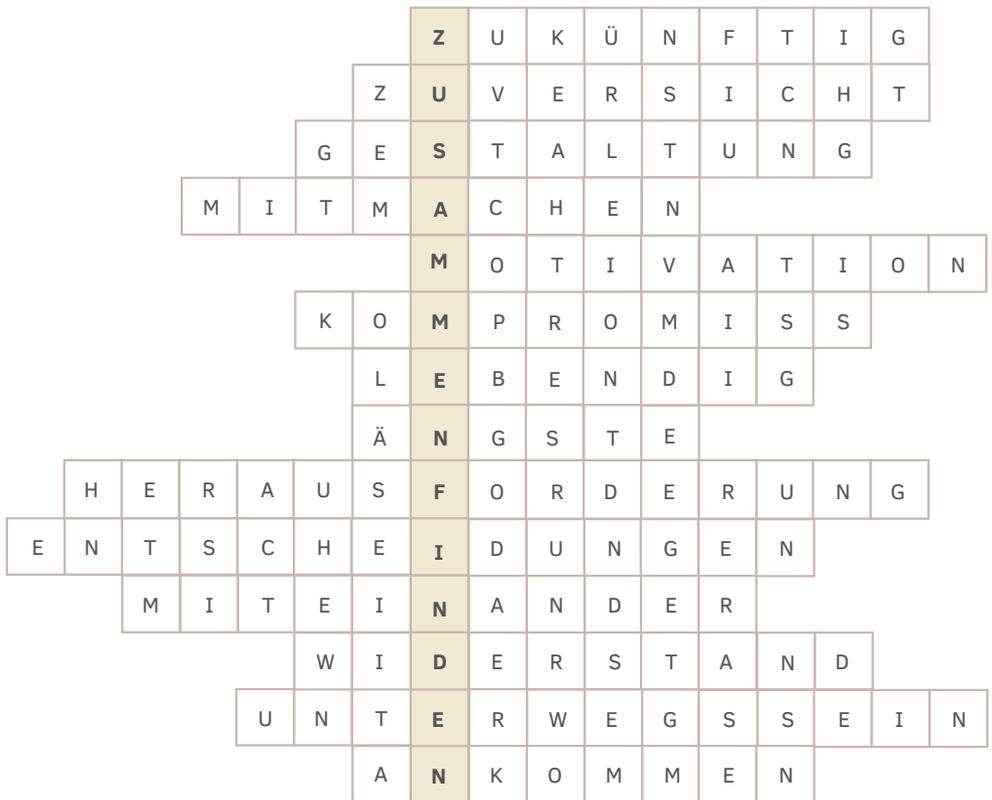
„Alle Pastoralen Einheiten sollen bis

2032 in einem individuell gestalteten, schrittweisen Prozess zu jeweils einer Pfarrei fusioniert werden, die aus vielen lebendigen Gemeinden besteht. Im Sommer 2025 wird auch die Möglichkeit zu einem „Spurwechsel“ bestehen, um alternativ bis 2032 auf Ebene der Pastoralen Einheit eine Pfarreiengemeinschaft zu bilden und einen Kirchengemeindeverband zu gründen. Voraussetzung dafür ist die Fusion der Kirchengemeinden auf Ebene der heutigen Seelsorgebereiche bis 2030“.

Für unsere Pastorale Einheit bedeutet der „Spurwechsel“, dass MauNieWei und Nippes/Bilderstöckchen bis 2030 zu je einer Gemeinde fusionieren müssen. In Longerich/Lindweiler und Riehl/Bonifatius (Nippes) ist dieser Prozess bereits abgeschlossen. Wir wären dann im unserem Gemeindeverbund zusammen 4 Pfarreien. Diese 4 Pfarreien könnten bis 2032 „als Pfarreiengemeinschaft einen Kirchengemeindeverband als gemeinsamen Rechtsträger gründen“.

Alle Pastoralen Einheiten erhalten bis Sommer 2025 Zeit zur Auseinandersetzung und Beratung über die jeweilige Ausgangslage und die Entscheidungsfindung, welcher der beiden Wege bis 2032 eingeschlagen werden soll.

*Quelle: <https://www.erzbistum-koeln.de/news/Erzbistum-Koeln-stellt-neuen-Zuschnitt-von-Pastoralen-Einheiten-vor>



Gemeinsame Begriffssammlung der PGR Vorstände zum #ZusammenFinden



Temur Johannes Bagherzadeh

50 JAHRE · PRIESTER SEIT 22 JAHREN

interviewt von Hannah Neteler

MOTIVATION

Auch wenn mein Name anders klingt, bin ich Kölner seit meinem ersten Atemzug.

Großgeworden bin ich am Gürzenich, mit dem Dom als Heimatpfarrei.

Das Gemeinschaftsgefühl als Christ hat mich in meinem Leben von klein auf begleitet. Gelebter Glaube in all seinen Facetten und Möglichkeiten hat mich schon immer dankbar gemacht und hier sehe ich meine Berufung, die Menschen für den Glauben zu begeistern und Kirche mitzugestalten.

PERSÖNLICHER SCHWERPUNKT

Mir liegen Menschen am Herzen. So kann ich einen Schwerpunkt kaum festlegen.

Die Taufe eines Kindes berührt mich, genauso wie eine schön gestaltete Messe oder ein Ausflug mit Senioren. Gemeinsames Tun und für die uns anvertrauten Menschen da zu sein, ist dann wohl der Schwerpunkt.

Ein großes Thema in meinem Leben ist die Musik – sie verbindet von Jung bis Aalt, von Klein bis Groß.

Musik kann so viele Brücken schlagen und Menschen auf ihren unterschiedlichen Wegen begleiten.

Musik kann kraftvoll und leise sein...

VORSTELLUNG UND WÜNSCHE FÜRS #ZUSAMMENFINDEN

Ich würde mir wünschen, dass wir die Chancen und Möglichkeiten nutzen, gemeinsam an einem „Strang zu ziehen“, dass wir den Mut haben, Veränderungen nicht als Wegfall lieb-gewonnener Gewohnheit zu sehen. Das Miteinander eröffnet viele neue Perspektiven, und was wir vor Ort haben, sollte ein fester Bestandteil bleiben dürfen.

WENN SIE EINEN WUNSCH FREI HÄT- TEN, WAS WÄRE ES?

Wenn man sich Frieden wünschen könnte, wäre das mein größter Wunsch. Es herrschen so viel Ungerechtigkeit und Kriege in der Welt. Frieden kann man sich nicht wünschen, dazu müssen Strukturen aufgebrochen werden um für Gerechtigkeit zu sorgen. Das wünsche ich mir.

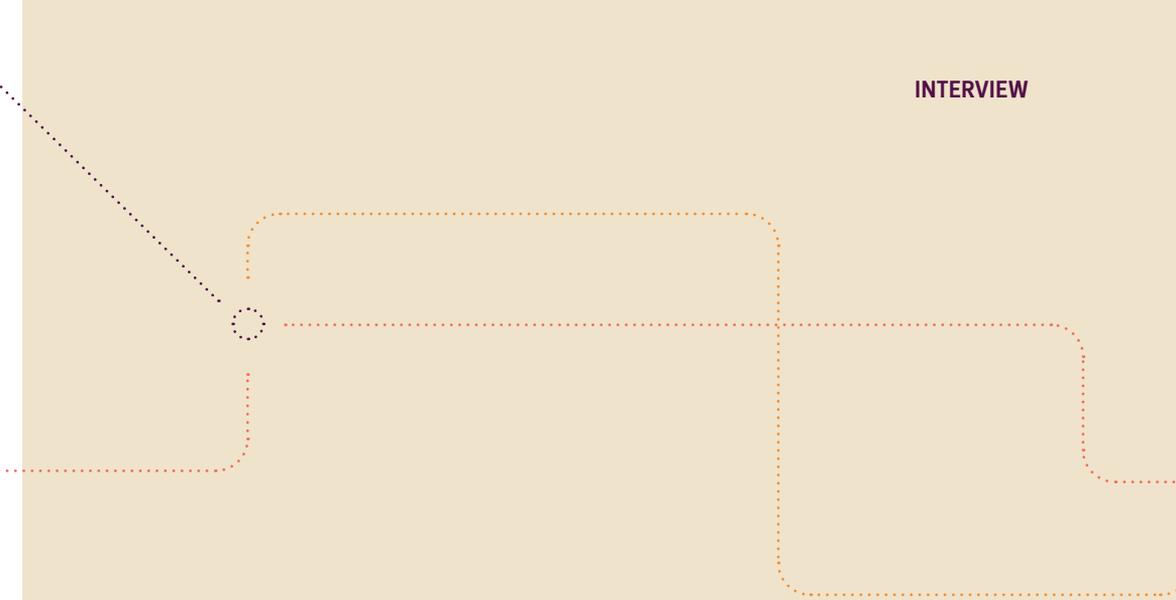
WELCHEN ORT IN IHREM STADTTEIL (AUSSERHALB DER KIRCHE) WÜRDEN SIE MENSCHEN AUS DEN ANDEREN STADTTEILEN EMPFEHLEN?

Zum Abschalten und zur Ruhe kommen kann ich jedem das Longericher Wäldchen ans Herz legen.

Ein Abstecher zum Rhein ist auch immer wieder schön. Direkt neben der Pfarrkirche St. Dionysius wurde 2022 der frühere Kirchplatz neugestaltet, der heute zum Verweilen einlädt.

LIEBLINGSESSEN AUS DER KINDHEIT

Rievkooche- damals wie heute.



„Wenn man sich
Frieden wünschen
könnte, wäre das mein
größter Wunsch.“



Stefan Klinkenberg

63 JAHRE · PRIESTER SEIT 37 JAHREN

interviewt von Heike Radke

MEINE MOTIVATION

Ich bin ein Kind von Taizé. Mein erster Besuch dort war 1976. Ab dem zweiten Besuch wusste ich, dass ich etwas für Menschen tun möchte.

Ich habe zwei Leitsätze:

- Ich will von Gott erzählen wie von einem Menschen, den ich liebe.
- „Wo kämen wir hin, wenn alle fragten: Wo kämen wir hin? Und

niemand ginge, um einmal zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge“ (Kurt Marti)

Den zweiten Leitsatz muss man wahrscheinlich dreimal lesen, um ihn zu verstehen. Hintergrund, warum ich mir diesen Satz ausgesucht habe, ist, dass ich immer gerne neue Wege gehe, neues ausprobieren und auch mit anderen Menschen tun möchte.

MEIN SCHWERPUNKT

Ich möchte ein Wegbegleiter und Ansprechpartner für alle Menschen sein.

WELCHE VORSTELLUNGEN UND WÜNSCHE HABEN SIE FÜRS ZUSAMMENFINDEN?

Ich wünsche mir, dass jede Gemeinde ihre Eigenheit behält und ortsgebunden bleibt.

Für die Seelsorger wünsche ich mir, dass sie ihrer Berufung als Seelsorger nachgehen können und sich nicht zu Verwaltern etc. entwickeln.

WENN SIE EINEN WUNSCH FREIHÄTTEN, WAS WÄRE ES?

Ich wünsche mir eine Veränderung der Machtstruktur in der Welt. Die jetzige Situation bereitet mir Angst und Sorgen. Ich möchte Frieden und Solidarität für alle Menschen.

WELCHEN ORT IN IHREM STADTTEIL WÜRDEN SIE MENSCHEN AUS DEN ANDEREN SENDUNGSBEREICHEN EMPFEHLEN?

Auf jeden Fall sollte man einmal die Riehler Heimstätten (SBK) besuchen. Es ist das größte Seniorenzentrum Deutschlands. Es lohnt sich durch das Gelände zu spazieren, mit der schönen Parkanlage und der St. Anna Kirche. Das ehemalige Clouth-Gelände in Nippes ist ebenfalls sehenswert.

Im Restaurant „Riehler Hof“ kann man sehr gut einkehren.

Nicht zu vergessen sind die zwei großen Wochenmärkte auf dem Wilhelmplatz und auf dem Riehler Gürtel. Dort gibt es vielfältige Angebote und Orte der Begegnung.

MEIN LIEBLINGSESSEN AUS DER KINDHEIT

Gefüllte Paprikaschoten von meiner Mutter.

Michele Lionetti

47 JAHRE · PRIESTER SEIT 11 JAHREN

interviewt von Gunther Holtmann

MOTIVATION

Das ist immer kompliziert; sagen wir so: Die Suche nach „Mehr“ war schon immer da, aber irgendwann hat sich ergeben, dass dieses „Mehr“ eine konkrete Person war, Jesus Christus. Der entscheidende Auslöser war dann im Jahr 2000 beim Weltjugendtag, als Papst Johannes Paul II. irgendwann gefragt hat: „Wenn einer sich berufen fühlt, mit einem ungeteilten Herzen zu leben...“

Dieses ungeteilte Herz hat mich dann nach einiger Zeit verstehen lassen, dass mein Herz besetzt war mit Jesus. Und ich konnte dieses Herz nicht teilen mit einer Frau, auch wenn ich schon Freundinnen hatte und sogar eine perfekte Frau gefunden hatte – das finde ich heute noch.

Aber etwas gab es nicht, und dann habe ich verstanden, dass mein Herz mit etwas belegt war. Und dann habe ich gesagt, ok, ich folge DIR nach. Ich bin dann in ein missionarisches Priesterseminar eingetreten – es

gibt ungefähr 120 in der ganzen Welt – und normalerweise wird man per Los geschickt. Man denkt dann eher an Afrika oder Asien, aber ich wurde nach Deutschland, nach Bonn geschickt. Meine Motivation ist immer meine Sendung und Menschen kennenzulernen.

SCHWERPUNKT

Zurzeit ist sehr viel Organisation und Verwaltung, aber natürlich helfe ich bei den Erstkommunion- und Firm-Vorbereitungen mit. Aber viel Kraft und Zeit wird gebunden durch den Neubau (Haus der Kirche neben St. Marien) und die Betreuung der verschiedenen Gremien, aber auch Personalführung usw. Weitere Schwerpunkte sind im sakramentalen Bereich: Taufe, Beerdigung und als besondere Aufgabe sehe ich die Ehevorbereitung, dazu gibt es dann 5–6 Treffen, die ich als sehr wichtige Aufgabe übernommen habe.



„Ich hoffe sehr, dass wir uns nicht abschrecken lassen, sondern, dass die positiven Kräfte, die schon da sind, entfesselt werden.“

VORSTELLUNG UND WÜNSCHE FÜRS #ZUSAMMENFINDEN

Ich hoffe sehr, dass wir uns nicht abschrecken lassen, sondern vielmehr, dass die positiven Kräfte, die schon da sind, entfesselt werden; nach den ersten Begegnungen mit den verschiedenen Pfarrgemeinderäten habe ich den Eindruck, dass eine große Freude besteht, Glauben zu teilen. Mein großer Wunsch wäre, dass wir uns für alle Leute in unseren Stadtvierteln öffnen. Ich habe nämlich in Leverkusen erlebt, dass sich viele Menschen nicht in die Kirche trauen, aber große Sehnsucht haben. Ich bin mir sicher, dass Gott bzw. Jesus Christus noch immer unterwegs ist in Nippes, Bilderstöckchen, Mauenheim, Niehl, Riehl und Longerich, um den Menschen zu begegnen.

WENN SIE EINEN WUNSCH FREI HÄTTEN, WAS WÄRE DAS?

Für mich persönlich: Sich selbst zu verschenken, ohne irgendwann selbst platt zu sein.

Für die Gemeinden wünsche ich mir, dass wir Mut zur Freude hätten, denn zzt. ist das ja heute nicht so einfach (Ukraine, Hamasüberfall auf Israel), und Mut, etwas auszuprobieren, sonst gibt es keine Zukunft.

Außerdem wünsche ich mir, dass wir einen Weg finden, auf dem wir uns begegnen können, ohne dass die, die immer schon aktiv sind, noch zusätzlich belastet werden. Es geht um ein gesundes Gleichgewicht, das Große im Blick zu behalten, ohne das Partikuläre zu übersehen. Und dabei sollten wir dann auch noch nicht in tausenden von Terminen ersticken.

WELCHEN ORT IN IHREM STADTTEIL WÜRDEN SIE MENSCHEN AUS ANDE- REN SB EMPFEHLEN?

Zwei sind sehr bekannt: Zuerst der Schillplatz, wo Heinrich und Kuni-gunde ist, das ist ein sehr lebendiges Zentrum, wo Kinder spielen, abends Jugendliche und Eltern sich treffen. Vielleicht begeben sich mit meinem zweiten Tipp in Konflikt mit den Nachbareinheiten: Das ist der Blücherpark, der eigentlich zu Bilderstöckchen gehört, aber eher immer zu Ehrenfeld gerechnet wird.

LIEBLINGSESSEN AUS DER KINDHEIT

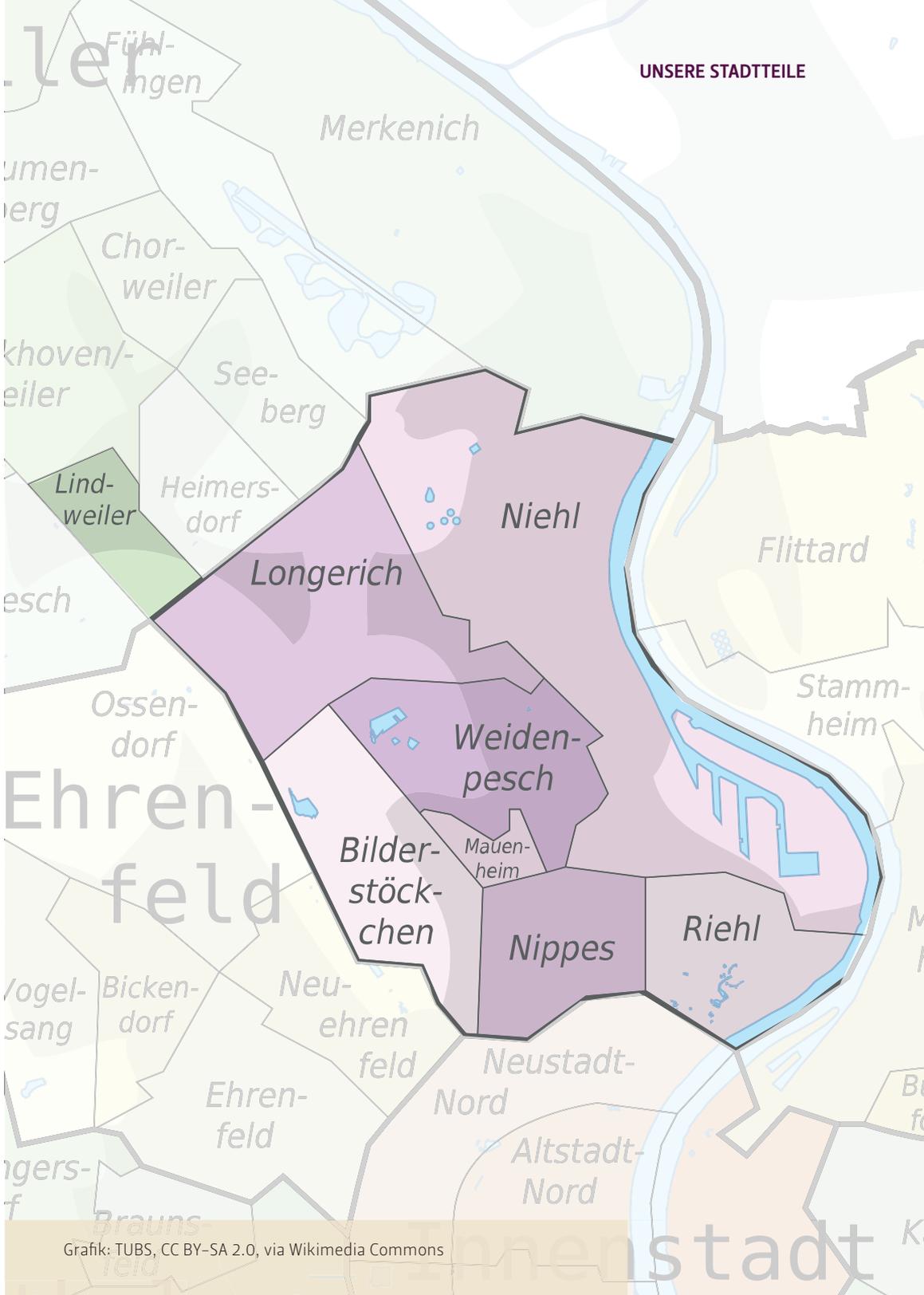
Cavatelli, eine Nudelsorte, die meine Oma selbst gemacht hat; es ist eine Tradition aus der Gegend von Apulien; richtig lecker mit einer Tomatensauce.

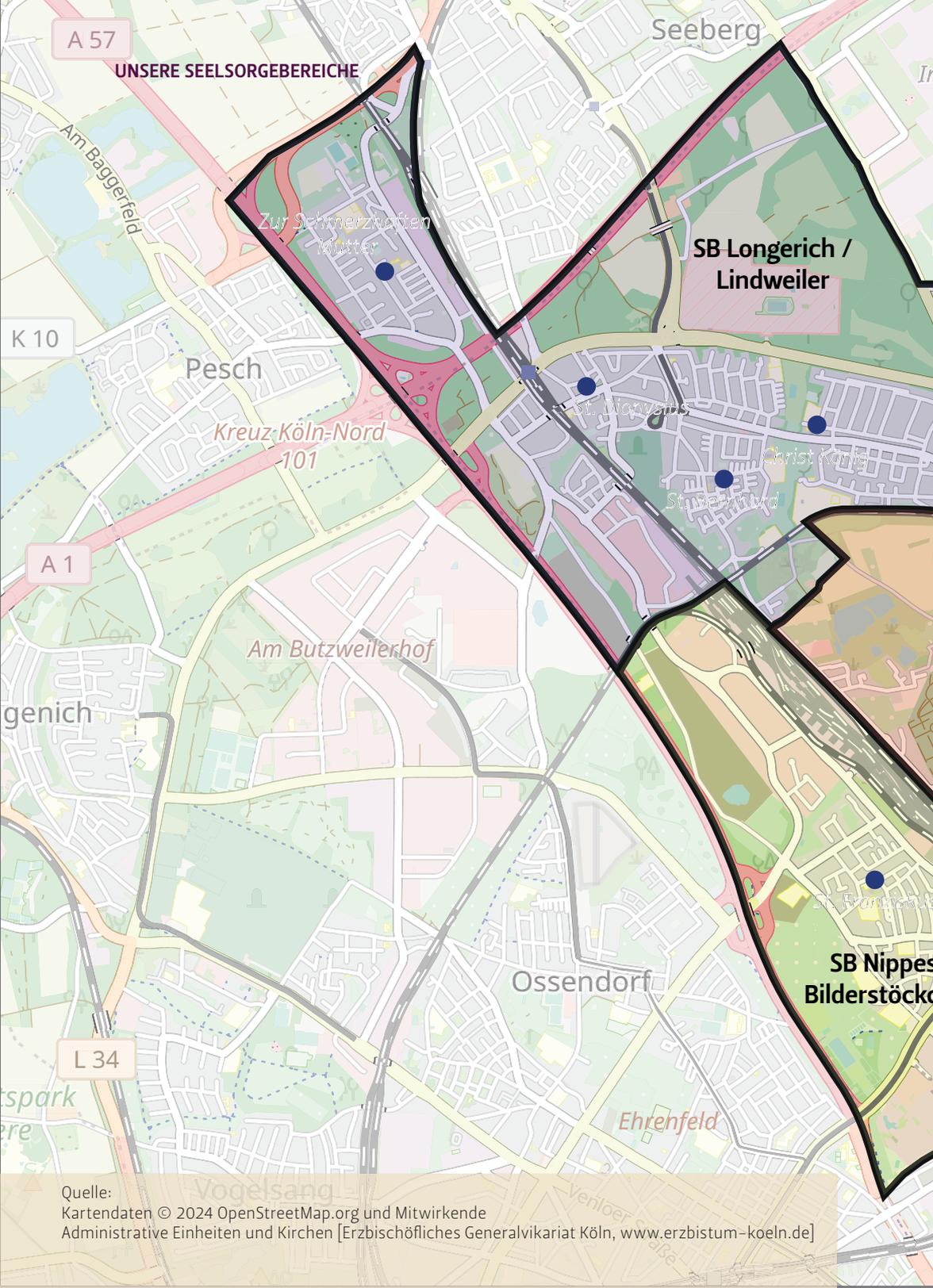
UNSERE STADTEILE

Stadtteil	Fläche in Quadratkilometern	Bewohnerzahl	Durchschnittsalter	Katholiken	Haushalte	Haushalte mit Kindern
Nippes	2,98	36 913	41,5	9 485	20 992	3 565
Bilderstöckchen	3,75	15 516	40,3	3 808	7 281	1 725
Riehl	2,39	12 020	48,7	3 338	5 827	875
Niehl	12,06	20 291	43	5 061	10 343	1 930
Weidenpesch	3,91	13 632	44,1	3 780	7 649	1 153
Mauenheim	0,51	5 596	43,8	1 631	3 080	553
Longerich	6,16	13 971	44,5	5 088	6 794	1 401
Lindweiler	1,16	3 549	44,4	1 288	1 582	366

Quelle: Stadt Köln, Kölner Stadtteilinformationen 2022

UNSERE STADTTTEILE





A 57

UNSERE SEELSORGEBEREICHE

Seeberg

Zur Schmerzhaften Mutter

SB Longeric / Lindweiler

K 10

Pesch

*Kreuz Köln-Nord
101*

St. Marien

Christ König

A 1

Am Butzweilerhof

St. Martin

genich

**SB Nippes
Bilderstöcke**

Ossendorf

Ehrenfeld

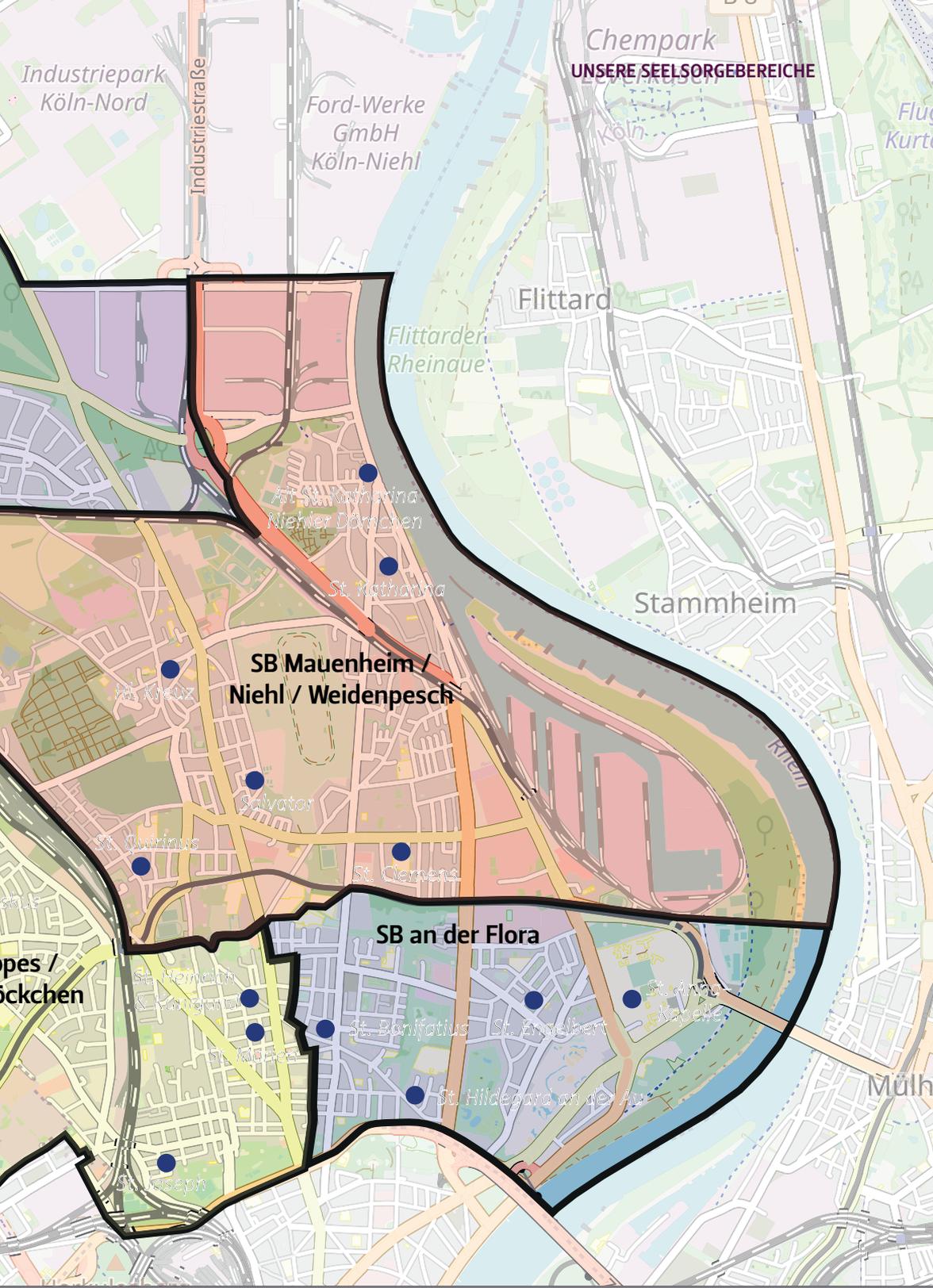
L 34

tspark
ere

Vogelsang

Venloer Gasse

Quelle:
Kartendaten © 2024 OpenStreetMap.org und Mitwirkende
Administrative Einheiten und Kirchen [Erzbischöfliches Generalvikariat Köln, www.erzbistum-koeln.de]



Chempark
UNSERE SEELSORGEBEREICHE

Industriepark
Köln-Nord

Ford-Werke
GmbH
Köln-Niehl

Industriestraße

LEVERKÜSEN

Flug
Kurt

Flittard

Flittarder
Rheinaue

Hl. St. Katharina
Niehler Dämchen

St. Katharina

Stammheim

**SB Mauenheim /
Niehl / Weidenpesch**

Hl. Kreuz

Salvator

St. Martinus

St. Clemens

Rhein

SB an der Flora

pes /
öckchen

Hl. Hermann
& Margareta

Hl. Jakob

Hl. Joseph

St. Bonifatius

St. Engelbert

Hl. Wille
Eitel

St. Hildegard an der Au

Mülh

GNEISENAUSTRASSE 15 · NIPPES

St. Bonifatius

von Judith Wolf

BAUJAHR / BAUSTIL:

1912 bis 1914 nach Plänen des Architekten Adolf Nöcker erbaut und am 19. März 1914 geweiht. Im Inneren von St. Bonifatius eröffnet sich eine dreischiffige Basilika, die den romanischen Stil aufgreift. Das Mittelschiff schließt mit einer großen Apsis ab. Die beiden Seitenschiffe laufen in je einer kleinen Apsis mit einem Marienaltar und einem Bonifatius-Altar aus.

BESONDERHEIT:

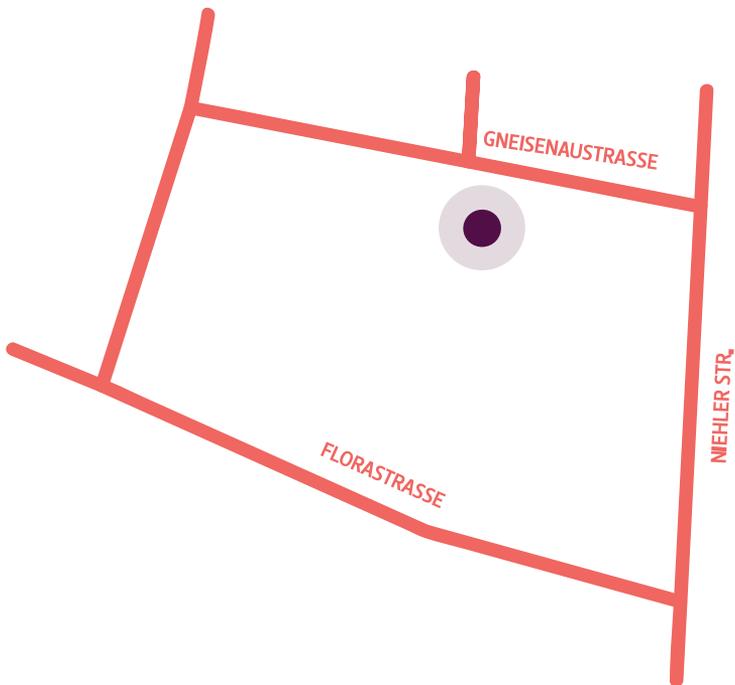
Nachdem der damalige Erzbischof Josef Frings am 18.02.1946 in Rom die Kardinalswürde erhalten hatte, feierte er seine erste Messe als Kardinal in unserer Kirche. St. Bonifatius war damit kurzzeitig Bischofskirche. Daran erinnert heute noch das Wappen von Kardinal Frings im Hochchor gegenüber der Sakristeitür.

BESONDERE ANGEBOTE:

Kindermesse in der Unterkirche, Dämmerchoppen, BiCK – Biodiversitätsprojekt des Erzbistums, Gemeindenachmittag, etc.

CHARAKTER DER GEMEINDE:

In Nippes, unserem lebendigen Veedel, zwischen Neusser Straße und Amsterdamer Straße, leben Menschen aus vielen Nationen. Durch die Bebauung des ehemaligen Geländes der Clouth-Werke erfuhr Nippes eine Verjüngungskur. Über 1000 Wohnungen sind nach und nach entstanden, in denen viele junge Familien wohnen. Karneval ist in St. Bonifatius Tradition und wird mit vielen Familien nach dem Dienstagszooch der Nippeser Bürgerwehr gefeiert.





RIEHLER GÜRTEL · RIEHL

St. Engelbert

von Judith Wolf

BAUJAHR / BAUSTIL:

1932 geweiht, erbaut vom Architekten Dominicus Böhm, gilt als eine der Ursprungsbauten der modernen Kirchenarchitektur. Die Wände haben die Form von Parabeln, die sich auch innen

wiederholen, und die sich daraus ergebende Dachform gaben der Kirche im Volksmund schnell den Beinamen „Zitronenpresse“.

BESONDERHEIT:

Mit seinen Nebengebäuden wurde das gesamte Ensemble 1983 unter Denkmalschutz gestellt und gilt als eines der ersten katholischen Gemeindezentren. Die 3 Eingangsportale aus Kupfer von Leonard Karl erhielt die Kirche im Jahr 1960.

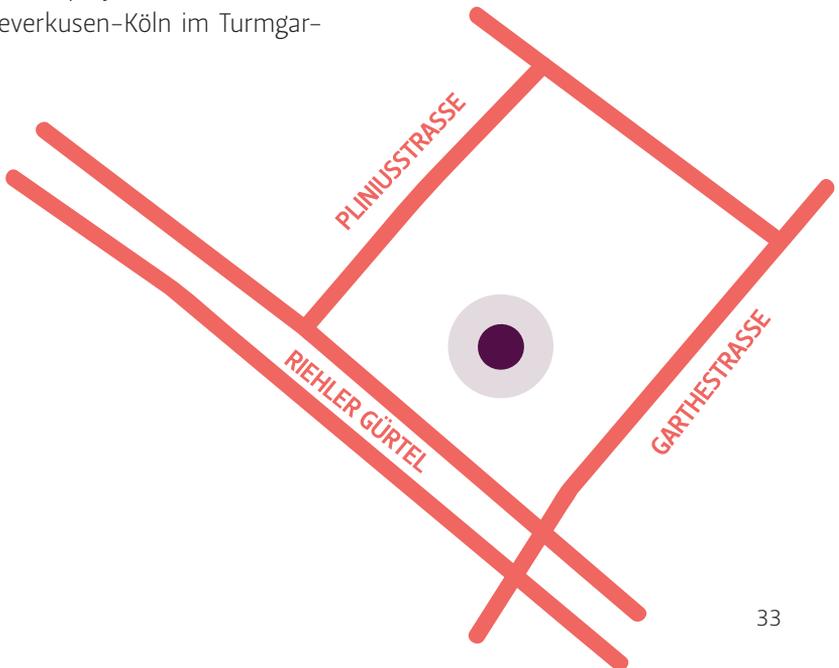
Silvester 1946 hielt Kardinal Frings hier seine berühmte Ansprache, nach der die Kölner das „Fringsen“ in ihren Sprachschatz aufgenommen haben. Eine Gedenktafel ist an der Außenseite des Kanzelzugangs angebracht, die den genauen Wortlaut wiedergibt.

BESONDERE ANGBOTE:

Montagsfrühstück für Bedürftige, Markt-Musik, Chorkonzerte, Familienzentrum, Schulprojekt mit der Naturstation Leverkusen-Köln im Turmgarten

CHARAKTER DER GEMEINDE:

Riehl, durch Zoo und Flora geprägt, hat viele Facetten, ein Stadtteil mit vielen Gesichtern. Rund um unsere Kirche liegen 4 Grundschulen und der kath. Kindergarten, zu unserer Gemeinde gehört auch das SBK, im Volksmund „die Riehler-Heimstätten“ genannt, eine der größten Einrichtungen für Senioren in Deutschland. Villenviertel auf der einen Seite, Genossenschaftswohnungen auf der anderen bilden eine bunte Mischung der Menschen, die sich oft auf der großen Freitreppen vor St. Engelbert zu Kaffee und Gesprächen während der Marktzeiten mittwochs und samstags treffen.



KIRCHEN – SB LONGERICH/LINDWELER

LONGERICHER HAUPTSTRASSE 62 · LONGERICH

St. Dionysius

von Alfred Weng

BAUJAHR / BAUSTIL:

Grundsteinlegung im Oktober 1898, Einweihung am Festtag Christi Himmelfahrt, dem 23.5.1900. Sie ist ein Backsteinbau im neugotischen Stil und ein Nachfolgebau von Vorgängerkirchen an gegenüberliegender Stelle, den heutigen Kriegerplatz dem einstigen Kirchhof. Architekt war Herr Franz Anton Statz, Dombaumeister am Kölner Dom. Die Bauausführung erfolgte durch den Architekten Herrn Emil Beyers, Köln. Die Kirche wurde im März 1942 durch einen Bombeneinschlag in unmittelbarer Nähe der Kirche zerstört. Durch dieses Ereignis sind 22 Menschen ums Leben gekommen. Der Wiederaufbau erfolgte in Etappen. Mitte der 1960er Jahre wurde der Wiederaufbau mit umfangreichen Sanierungsarbeiten im Zeitgeist, ohne die Wiederherstellung von typisch neugotischen Formen und Elementen, abgeschlossen. Dazu gehört auch die Wiedererrichtung des Turmhelms. Architekt dieser Arbeiten war Herr Baumeister Karl Band, Köln. Gleichzeitig wurde die liturgische Innenausstattung nach den Vorstellungen des Zweiten Vatikanischen Konzils hergerichtet. Denkmalschutz besteht seit dem 18.1.1982.

BESONDERHEIT:

Eine Kirche im Ort Longerich ist seit dem 10. Jhd. belegt. Die Schutzherrschaft des hl. Dionysius über die Kirche(n) in Longerich ist seit dem Jahr 1080 nachgewiesen.

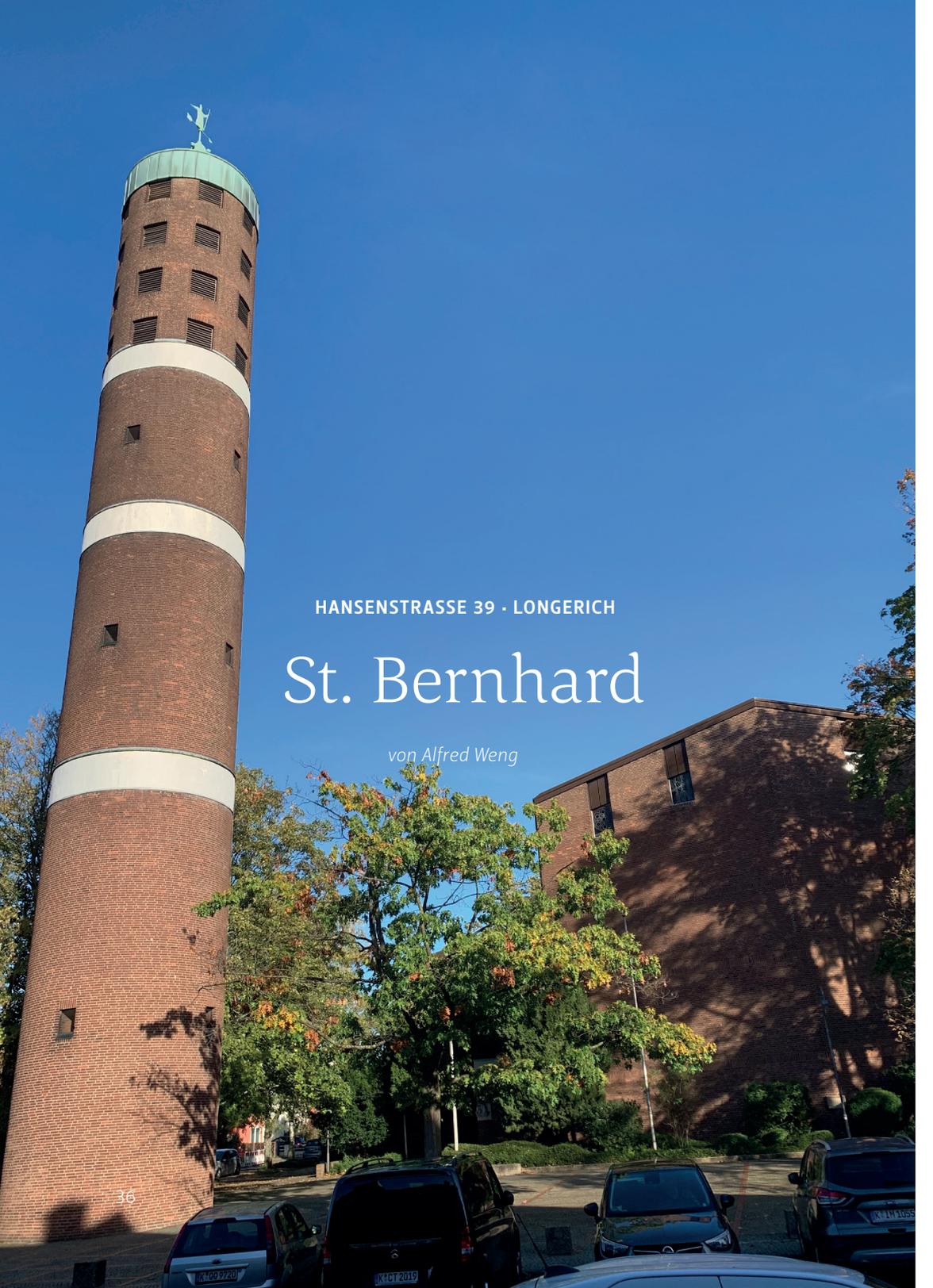
Papst Johannes Paul II. feierte im Jahr 1980 auf dem Butzweilerhof eine hl. Messe. Dieses Teilstück gehörte seinerzeit zur Pfarrei St. Dionysius. Aus diesem Grund hat der Papst sich handschriftlich mit seinem Namenszug in das Mess-Zelebrationsbuch der Pfarrei St. Dionysius, wie alle Ortsfremde zelebrierende Pfarrer, eingetragen.

BESONDERE ANGEBOTE DER GESAMTGEMEINDE:

Aktive Jugend, Pfarrfeste, Ausstellungen, Gemeinde- und Pilgerfahrten, lebendige Veedelskultur zwischen Vereinen, Institutionen und Kirchengemeinde, Kirchenmusik

CHARAKTER DER GESAMTGEMEINDE:

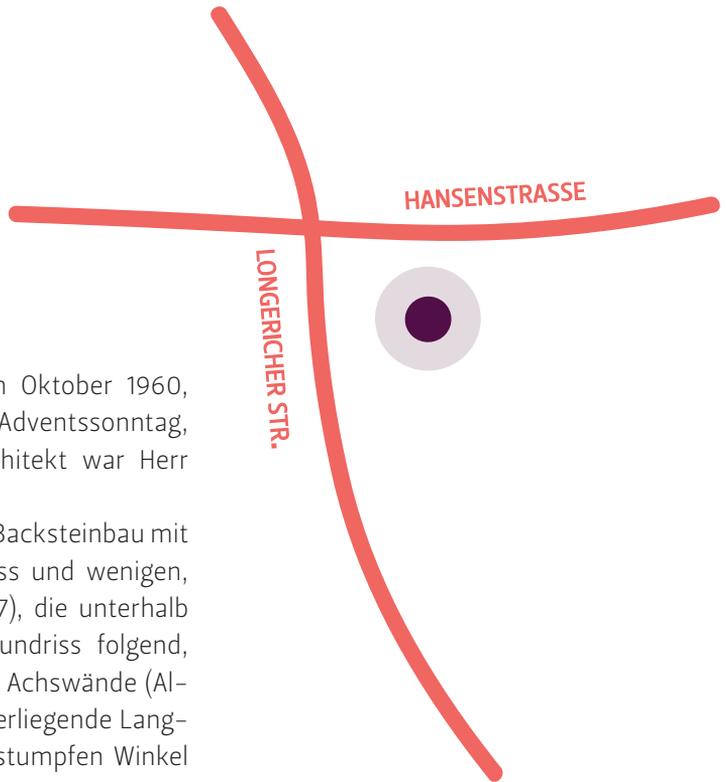
lebendig, lebensnah, facettenreich



HANSENSTRASSE 39 · LONGERICH

St. Bernhard

von Alfred Weng

**BAUJAHR / BAUSTIL:**

Grundsteinlegung im Oktober 1960, Einweihung am 1. Adventssonntag, dem 03.12.1961. Architekt war Herr Fritz Lill, Köln.

Sie ist ein schlichter Backsteinbau mit T-förmigem Grundriss und wenigen, kleinen, Fenstern (37), die unterhalb der Decke, dem Grundriss folgend, angeordnet sind. Die Achswände (Altarwand u. gegenüberliegende Langhauswand) sind im stumpfen Winkel gebrochen und erinnern an ein Schiff (Bug/Heck).

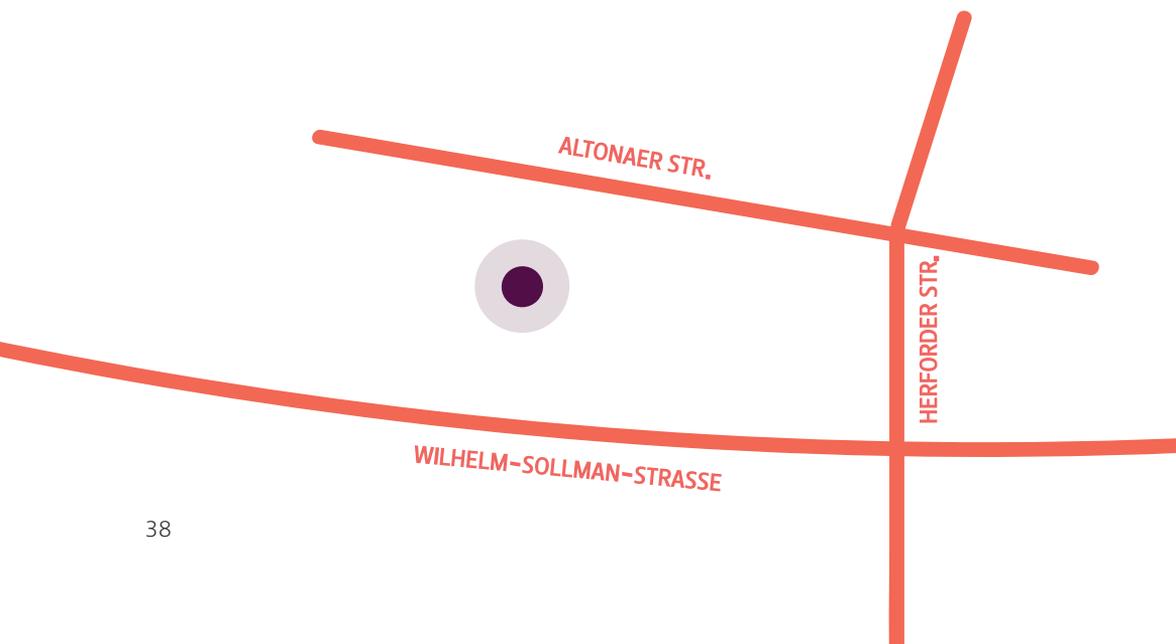
Im Jahr 2021 wurde das Langschiff durch den Einbau einer Trennwand, im stumpfen Winkel, dem Gottesdienstraum entzogen. Dieser geschaffene Raum dient nunmehr als Lagerraum für sakrale Einrichtungsgegenstände aus profanierten Kirchen des Erzbistums Köln.

Der Chorbereich wurde komplett neu gestaltet und steht seitdem als Gottesdienstraum zur Verfügung.

BESONDERHEIT:

Die Schlichtheit der Kirche will an das Ideal der Zisterzienser anknüpfen.

Der Kirchturm ist freistehend, ohne bautechnische Anbindung zur Kirche. Er wird gekrönt mit einer Skulptur des Bernhard von Clairvaux, die auf einer Weltkugel steht. Das Relief am ehemaligen Haupteingang mit der Abbildung der Arche Noah will auf den Schiffscharakter hinweisen. Seit 2021 Doppelnutzung als Gotteshaus und weltliches Depot.



ALTONAER STRASSE 65 · LONGERICH

Christus König

von Alfred Weng

BAUJAHR / BAUSTIL:

Grundsteinlegung war im Mai 1951, Einweihung am 1. Mai 1952. Architekt war Herr Fritz Schaller, Köln. Die Kirche ist ein Backsteinbau in Form eines überdimensioniertes Hauses mit Satteldach. Der Dachstuhl ist offen und wird von V-förmigen Holzbindern getragen, die den Hallenraum in drei Schiffe unterteilen. Der Kirchenraum wird

durch Rundbogenfenster belichtet. Denkmalschutz besteht seit dem 18.2.1999.

BESONDERHEITEN:

Die Apsis hat eine Halbkreisform und erinnert an frühchristliche Kirchen. Die Taufkapelle liegt südwestlich und springt aus der Mauerflucht hervor und erhält so ihr Licht aus dem Osten.

MARIENBERGERWEG 30/32 · LINDWEILER

Zur Schmerzhaften Mutter

von Alfred Weng

BAUJAHR / BAUSTIL:

Grundsteinlegung am 19.1.1980, Einweihung am Sonntag, den 28.6.1981. Architekt war Herr Wilhelm Dahmen, Düsseldorf. Sie ist ein Backsteinbau mit einem mehreckigen Grundriss. Die künstlerische Fensterverglasung von Hr. Bodo Schramm, Glasmaler sowie Maler, Grafiker, Köln, stammt aus dem Jahr 2002. Die Holzdecke besteht aus gehobelten Dielen, die in einer gebrochenen Formation angeordnet sind.

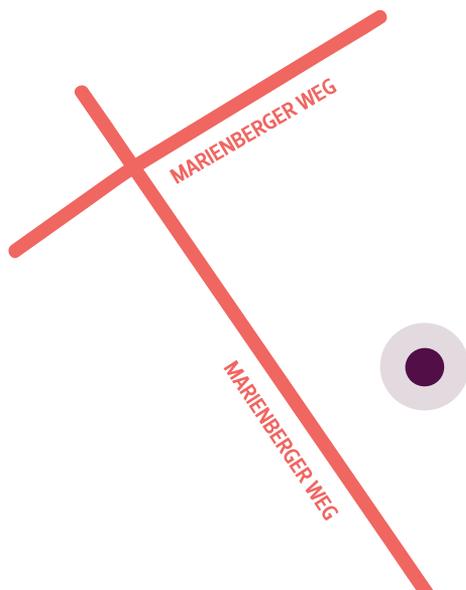
BESONDERHEIT:

Den Grundstein ziert ein Maßwerkstück des Kölner Doms. Markant ist der stark vorspringende Dachabschluss und Glockenturm. Der Altar ist aus Basaltgestein und birgt eine Reliquie des Apostels Matthias, die

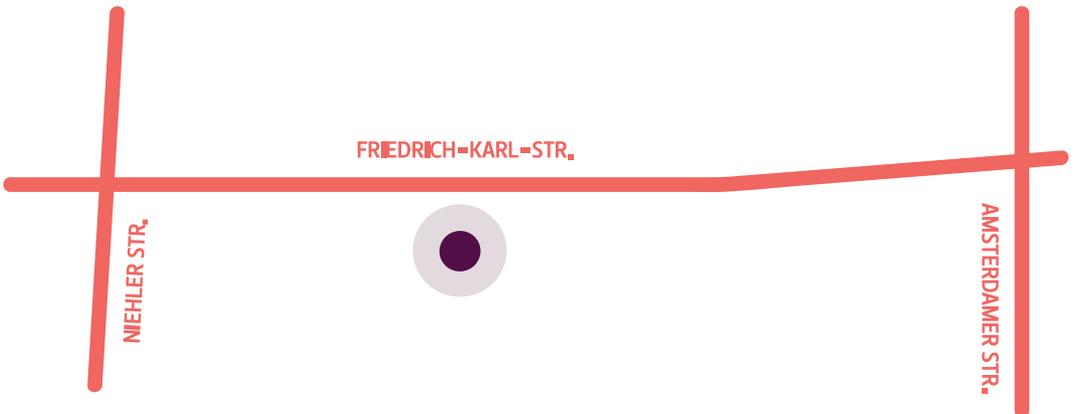
ursprünglich aus Trier stammt.

Das Patrozinium, lateinisch Mater Dolorosa, bezieht sich auf die sieben Schmerzen der Gottesmutter Maria. Grundlage ist der Vers: „Dir selbst aber, wird ein Schwert durch deine Seele dringen“ (LK 2,35)

In Monheim existiert eine fast baugleiche Kirche (Zwilling) mit dem Namen: St. Johannes der Täufer.







FRIEDRICH-KARL-STR. 222 · NIEHL

St. Clemens

von Heike Radke

BAUJAHR / BAUSTIL:

Die Weihe der Kirche fand am 19. Dezember 1964 durch Weihbischof Dr. Augustinus Frotz statt. Der Kirchenbau von Karl Brand ist ein auf rechteckigem Grundriss stützenloser Raum, der außen und in der Deckenfaltung im Inneren durch jeweils drei bzw. fünf Giebel gegliedert ist. Der Boden ist zum Altar hin abgesenkt. Zwischen den Eingängen steht in der Taufkapelle der Taufbrunnen mit dem verzierten, bronzenen Deckel. Der kreisrunde Backsteinturm mit einer Vielzahl kleiner Streifenfenster befindet sich im seitlichen Anbau. Der Künstler Hein Gernot schuf Hochaltar, Taufbrunnen, Apostelleuchter und Weihwasserbecken. Ebenso gestaltete er das Hängekreuz, den Tabernakel, den Ambo und die Portaltüren.

BESONDERHEITEN:

1938 wurde das aus Teilen der Gemeinden St. Bonifatius/Nippes, Heilig Kreuz/Weidenpesch und St. Katharina/Niehl das von St. Katharina abhängige Pfarr-Rektorat St. Clemens errichtet. 1947 zur selbständigen Rektoratspfarre erklärt, erhob Erzbischof Josef Kardinal Frings St. Clemens 1963 zur kanonischen Pfarrei. Als Gotteshaus diente der Gemeinde anfangs eine kleine, in den Jahren nach 1937/38 nach den Plänen des Architekten Theodor Brück, Köln, erbaute Kirche. Der 1964 nach dem Entwurf des Regierungsbaumeisters a. D. Karl Brand vollendete Neubau wurde am 19.12.1964 von Weihbischof Dr. Augustinus Frotz konsekriert.

CHARAKTER DER GEMEINDE:

städtisch, multikulturell, modern

KAPUZINER STR. 3 - WEIDENPESCH

Heilig Kreuz

von Heike Radke

BAUJAHR / BAUSTIL:

Die Weihe der Kirche fand am 10. Juni 1934 durch Weihbischof Dr. Wilhelm Stockums statt. Der Kirchenbau von Heinrich Bartmann mit dem hellgrauen Marmorboden wird durch Seitenschiffe mit Pfeilern abgegrenzt. Der Künstler Hans Lohbeck entwarf das eindrucksvolle Rundfenster mit der Darstellung der Auferstehung Christi in der Ostfassade. Dieses Rundfenster wird umrahmt durch die Weyland-Orgel, die zu den größten im Kölner Norden gehört. Bei der Umgestaltung des Altarraumes und der Anfertigung der zwölf Apostelleuchter wirkte der Künstler Rudolf Peer mit.

ANNEKNOTE:

In den 50er Jahren gab es eine ganz besondere Messfeier anlässlich des Titularfestes, dem Fest der Kreuzerhöhung (14.09.). Über 30 Ministranten dienten, 1 Pastor und 2 Kapläne sowie ein großer Kirchenchor gestalteten den Festakt. Die Kirche

war geschmückt mit allem was dazu gehört. Doch die Festmesse schien nicht unter einem guten Stern zu stehen. Schon zu Beginn funktionierte die Stromzufuhr für die Orgel nicht. Kurz darauf erfolgte ein großer Knall. Der Klöppel einer Glocke hatte sich gelöst und war mit Wums auf dem Kirchdachboden gelandet. Gott sei Dank kam keiner dabei zu Schaden. Eine Festmesse, die den älteren Gemeindemitgliedern aus Heilig Kreuz in Erinnerung bleiben wird.

BESONDERE ANGEBOTE:

Freunde und Förderer des Pfarrheim Hl. Kreuz e.V., Stammtisch „Om Piefes“, St. Stephanus Schützenbruderschaft, Kath. Öffentliche Bücherei Heilig Kreuz, Seniorennetzwerk Weidenpesch, Kölsch Hätz

CHARAKTER DER GEMEINDEE:

traditionell aber auch städtisch, eigenständig



KIRCHEN - SB MAUENHEIM / NIEHL / WEIDENPESCH



HAFENGASSE 27 · NIEHL

Alt St. Katharina

Niehler Dömchen

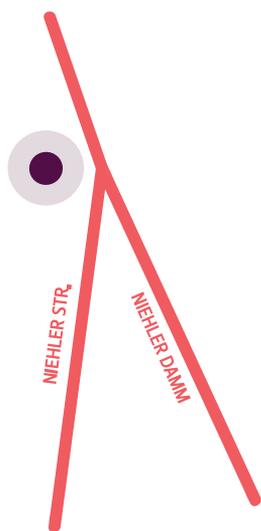
von Heike Radke

BAUJAHR / BAUSTIL:

Alt-St. Katharina, auch „Niehler Dömchen“ genannt, zählt zu den kleinen romanischen Kirchen Kölns. Die früher dreischiffige Basilika wurde wahrscheinlich im 12. Jh. mit einem Westturm errichtet und der Hl. Katharina geweiht. In der Kirche befinden sich u.a. die Kanzel mit dem Bild der Hl. Katharina und einer gekrönten Madonna. Durch das Hochwasser 1780/84 wurde der Bau der Außen-Kirchmauer erforderlich, auf der eine Skulptur des Hl. Nepomuk steht.

BESONDERHEIT:

Bis 1868 befand sich im Bereich der Kirche der Niehler Kirchhof, auf dem auch die Verstorbenen aus Nippes und Mauenheim beigesetzt wurden. Noch heute kann man östlich der Kirche die Familiengrabstätte des Bürgermeisters Denhoven sehen. 1973 fand man bei Ausschachtungsarbeiten in der Kirche Gebeine, welche man dem Domherrn und Professor für Staats- und Kirchenrecht an der alten Kölner Universität Franz Karl Josef von Hillesheim (gest. 12.11.1803) zuordnet. Alle 2 Jahre findet eine Kunst-Aktion im und am Niehler Dom statt. Die jeweilige Ausstellung schließt zwei Wochenenden und die dazwischen liegende Woche ein. Die genauen Öffnungszeiten stehen in der Regel 3 Monate vorher fest und werden auch an dieser Stelle im Internet bekannt gegeben.



SEBASTIANSTR. 126 · NIEHL

St. Katharina

von Heike Radke

BAUJAHR / BAUSTIL:

Die Weihe der von Theodor Kremer entworfenen neuromanischen Backsteinbasilika fand am 5. Juni 1894 durch Weihbischof Dr. Hermann Josef Schmitz statt. Im 2. Weltkrieg wurde die Kirche schwer beschädigt. Rudolf Schwarz wurde mit der Gestaltung des Innenraumes im Sinne der liturgischen Erneuerung beauftragt. Der Altar mit dem darauf stehenden Tabernakel bildet den Thron Gottes, in die Altarstufen sind 24 Kronen eingelassen. Aus dem „Niehler Dömchen“ stammen der achteckige Taufstein, das Chorgestühl, die Kreuzgruppe, die Figuren der Gottesmutter Maria und des Hl. Sebastian sowie die Skulptur des Abendmahles. Pater Abraham Fischer, Kunstschmied der Benediktinerabtei Königsmünster, schuf 2013 den neuen Kreuzweg. Die einzelnen Stationen sind durch bewusst abstrakt gehaltene Darstellungen eindrucksvoll in ihrer Symbolik.

ANNEKNOTE:

Pastor Wilhelm Peifer (Pfarrer von 1947–1966 in St. Katharina) hatte einen etwas speziellen Start zu seiner Amtszeit. Das lag daran, dass seine Wohnung noch nicht fertig hergerichtet war. Im vom November 1944 hart mitgenommenen Pfarrhaus hatte sich sein Vorgänger Pastor Sauer mit seiner Haushälterin, Fräulein Fischer breit gemacht, sodass nur ein kleines Zimmer für ihn übriggeblieben war, das nur offene bzw. mit Brettern verschaltete Fenster hatte und auch die Decken hingen zum Teil runter.

BESONDERE ANGEBOTE:

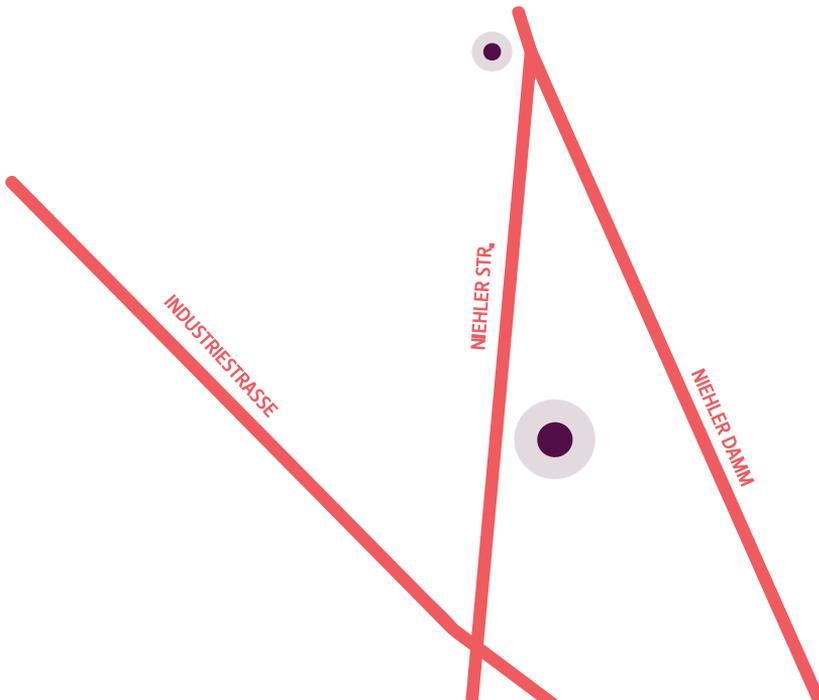
Kirchenchor St. Katharina, Büchereichor Libenter Canto, St. Sebastianus Schützenbruderschaft, M. C. – Kapelle, Kath. Öffentliche Bücherei St. Katharina und St. Clemens, kath. Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)

CHARAKTER DER GEMEINDE:

dörflich-traditionell, gesellig, stolz auf „ihr“ Niehler Dömchen



Von Chris06 – Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0





BERGSTR. 91 · MAUENHEIM

St. Quirinus

von Heike Radke

BAUJAHR / BAUSTIL:

Die Weihe der nach Art der frühchristlichen Basilika von Eduard Endler gebauten Kirche fand am 18. Dezember 1927 durch Weihbischof Dr. Josef Hammels statt. Der Innenraum des Gotteshauses mit Säulen und gestalteten Kapitellen lenkt den Blick zum Chorraum hin. Der

Bildhauer Klaus Balke schuf den aus italienischem Uliamarmor gefertigten Altar, den Ambo und den zinnummantelten Tabernakel. Das über dem Altar hängende Kreuz mit einem Korpus von 1420, die Figuren der barocken Muttergottes und des Erzengels Michael aus dem 17. Jh. sowie die Figur des Hl. Josef

fügen sich harmonisch in den Innenraum der Kirche ein. 1976 wurde der Glockenturm mit einer Wetterfahne gekrönt, auf der der hl. Quirinus, das Kreuz und das Mauener Wappen zu sehen sind.

BESONDERHEIT:

Das Bild rechts zeigt St. Quirinus, wie er mit einem Ölkännchen die Kugel unter ihm mit Öl füllt. Die Persiflage hat folgenden Hintergrund: Mitte der 70er erhielt der Glockenturm sein heutiges Aussehen und als krönender Abschluss sollte St. Quirinus über den Dächern von Mauenheim stehen. Dazu kam ein Kreuz, an dem er sich festhielt. Als zusätzliche Funktion war er als Wetterfahne gedacht, um uns, je nach Windrichtung, zu zeigen, woher der Wind kommt. Damit dies alles geräuschlos geschah, war die Kugel unter ihm mit Staufferfett gefüllt worden. Dieses Fett sollte Jahrzehnte halten, war aber doch dann eines Tages aufgebraucht, und Quirinus fing an zu quietschen, ob der Wind aus Nord, Süd, West oder Ost kam. Dies störte die umliegende Nachbarschaft, vor allem nachts. Für den Gesellschaftskreis war der quietschende Quirinus Anlass, ihn jahrelang als Titelbild in seinem Programmheft zu installieren.



**Gesellschaftskreis St. Quirinus
Köln-Mauenheim**

BESONDERE ANGEBOTE:

Gesellschaftskreis St. Quirinus, Pfadfinderstamm Karthago Persepolis, Seniorennetzwerk Mauenheim (Seniorencafe und Reparaturcafe), St. Hubertus Schützenbruderschaft, Frauenchor Laudate, Blockflötenkreis St. Quirinus, Heilsames Singen, Kath. Öffentliche Bücherei St. Quirinus und Salvator

CHARAKTER DER GEMEINDE:

gesellig und hilfsbereit, dörflich-traditionell, ein Herz für Mauenheim

SCHLESISCHER PLATZ 2A · WEIDENPESCH

Salvatorkirche

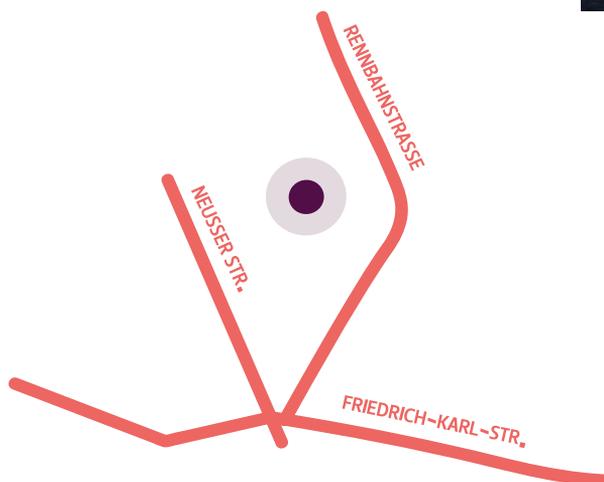
von Heike Radke

BAUJAHR / BAUSTIL:

Die Weihe der Kirche fand am 14. September 1958 durch Weihbischof Josef Ferche statt. Die von Theodor Kelter entworfene Hallenkirche mit dem freistehenden Glockenturm ist ein typischer Bau der 50er Jahre mit Backsteinmauerwerk, Putz und Betonwabenfenstern. Der Innenraum der Kirche wird geprägt vom Mosaik mit dem Salvator Mundi, Erlöser der Welt, ein Werk des Salvatorianers, Pater Ivo Schaible. Altar, Kanzel und Ambo schuf der Bildhauer Rudolf Peer. Der Tabernakel wurde von dem Silberschmiedemeister Wilhelm Nöthen gestaltet. Das in Bronze gegossene Taufbecken und die Madonna im Silbermantel mit dem Jesuskind fertigte Bernd Hartmann-Lintel an. Der Schlichtheit der Kirche entsprechen der Bronze-Kreuzweg und die Abbildung des Hl. Antonius.

ANNEKNOTE:

Als noch die Salvatorianer im Kloster wohnten, hatte Pater Bernardin das Zimmer über der Sakristei. Und wenn er nicht pünktlich zur Messe kam, klopfte der Küster mit einem Kleiderbügel an das Wasserleitungsrohr, das von der Sakristei in Pater Bernardins Zimmer führte. Dann kam Pater Bernardin die Treppe runter und die Messe konnte beginnen.





BESONDERE ANGBOTE:

An jedem 2. Sonntag im Monat findet um 18 Uhr ein Friedensgebet statt, an jedem 3. Sonntag im Monat ein Taizé-gebet, das ehemalige Klostergebäude ist heute eine Inobhutnahme für junge Flüchtlinge.

CHARAKTER DER GEMEINDE:

tierlieb (es gibt sehr viele Hundebesitzer), kölsch-katholisch, städtisch



AN ST. FRANZISKUS 2 • BILDERSTÖCKCHEN

St. Franziskus

von Gerd Pirck

BAUJAHR / BAUSTIL:

Am 12.03.1961 geweiht; erbaut im modernen Stil als Rundbau mit Ziegelmauerwerk. Seit 2003 unter Denkmalschutz.

BESONDERHEIT:

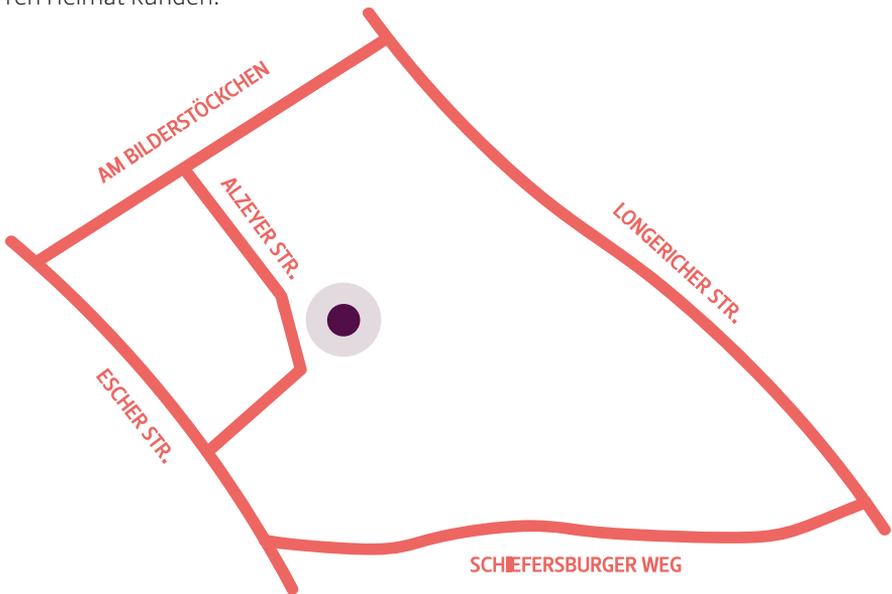
Was die wenigsten wissen: Die Glocken der Kirche wurden von den damaligen Schülern der 8. Klasse der Volksschule (heute Lukas-Schule) über eine Seilwinde in den Glockenturm gezogen. Unter den Glocken befindet sich eine besondere Glocke: Die Ostglocke von 1602 – auf St. Hedwig geweiht – ist eine Leihgabe aus Naumburg/ Schlesien. Sie soll den Vertriebenen von ihrer früheren Heimat künden.

BESONDERE ANGEBOTE:

Großer Saal, der als Veranstaltungssaal und Ort der Begegnung z. B. zu kirchlichen Festen, dient. Das i-Tüpfelchen ist ebenfalls ein Raum der Begegnung, z. B. als Sonntags-Café nach der Messe. Darüber hinaus gehört das Familienzentrum ebenso zum örtlichen Angebot, wie auch eine Kindertagesstätte und diverse Sportkurse für Erwachsene.

CHARAKTER DER GEMEINDE:

selbständig, caritativ, offen



JOSEPHSKIRCHPLATZ 1 · NIPPES

St. Joseph

von Maria Klein

BAUJAHR / BAUSTIL:

Erbaut von 1906–1908 im neugotischen Stil, im Krieg stark zerstört, Wiederaufbau durch den Architekten Karl Band.

BESONDERHEIT:

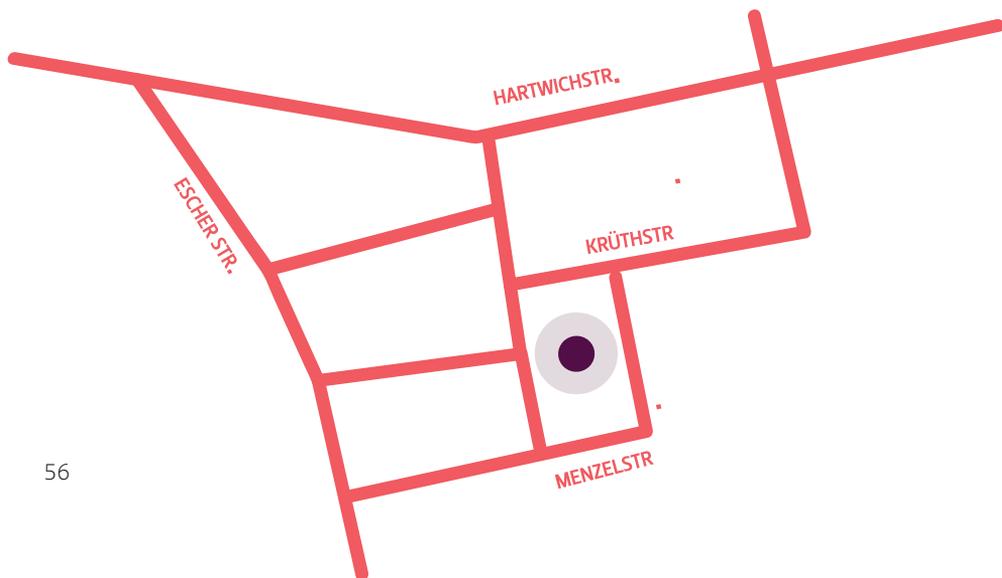
Das Hauptportal wird nur zu besonderen Anlässen geöffnet. Betritt man die Kirche durch den gegenüberliegenden Eingang, steht man hinter dem Altar, aber auch davor. Im Halbrund sind Bänke angeordnet, so dass dieser kleine, aber gleichzeitig weit geöffnete Raum für Gebetszeiten und Gottesdienste genutzt werden kann.

BESONDERE ANGEBOTE:

Für Kinder und Jugendliche gibt es monatliche Angebote. Beim Kinder- und Jugendchor ist auch St. Franziskus in Bilderstöckchen mit dabei. Außerdem gibt es die FAMKI, die Familienkirche im Veedel mit zahlreichen unterschiedlichen Angeboten.

CHARAKTER DER GEMEINDEE:

familiär – beschaulich – versteckt







SCHILLPLATZ · NIPPES

St. Heinrich und Kunigund

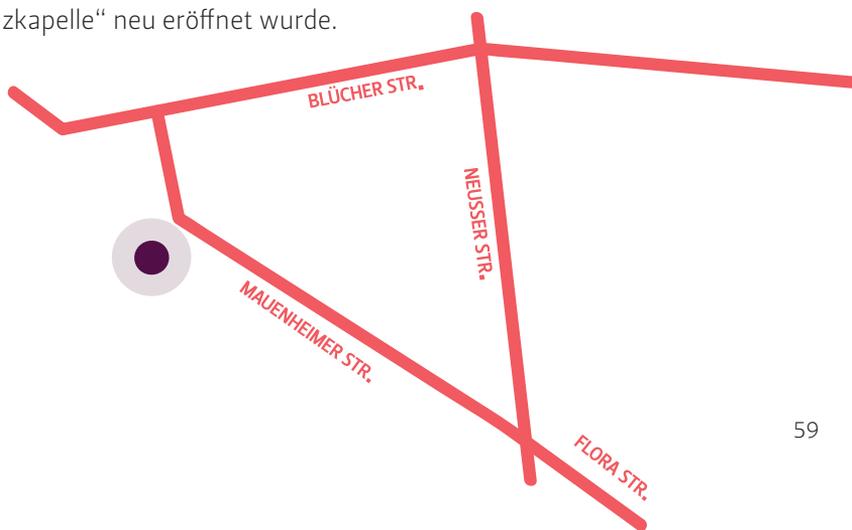
von Claudia und David Jardin

BAUJAHR / BAUSTIL:

Die Kirche wurde von 1850 bis 1852 im neugotischen Stil nach Plänen von Vincenz Statz erbaut und als St. Mariä Himmelfahrt zur Pfarrkirche einer neu geschaffenen katholischen Pfarrei. Schnell zeigte sich aber, dass der Bau zu klein war, und so wurde in unmittelbarer Nachbarschaft die heutige Kirche St. Marien gebaut. Die alte Kirche verlor dadurch fast völlig an Bedeutung, ein zwischenzeitlicher diskutierter Abriss konnte aber verhindert werden, sodass die Kirche ab 1943 nach einer Renovierung als „Kreuzkapelle“ neu eröffnet wurde.

BESONDERHEIT:

Die Kirche wird durch ihre besondere Lage im Herzen von Nippes, unmittelbar am beliebten Schillplatz, sehr gerne als Kirche für Eheschließungen verwendet und wird daher auch liebevoll als „Nippeser Heiratskapelle“ bezeichnet. Zudem wird die Kirche als Ort für das stille Gebet von Passanten benutzt, die die Ruhe schätzen, die die Kirche trotz ihrer zentralen Lage an einem belebten Platz bietet.



BAUDRIPLATZ 17 · NIPPES

St. Marien

von Stephan Neuhoff

BAUJAHR / BAUSTIL:

1882 geweiht als Nachfolgekirche von St. Heinrich und Kunigunde; erbaut im neogotischen Stil mit Ausmalung des Chorbereiches und reicher Innenausstattung; im Juli 1943 komplette Kriegszerstörung bis auf die Außenmauern; Wiederaufbau in schlichterer Form durch den Architekten Karl Band.

BESONDERHEIT:

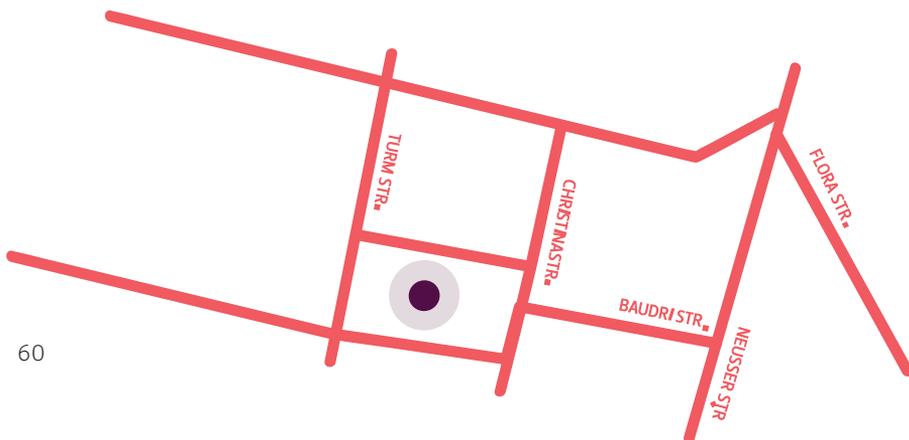
Was die wenigsten wissen: Unter dem Chor der Kirche befindet sich ein großer, heute fast vergessener Raum, die sogenannte „Unterkirche“. Dieser wurde nach dem Krieg eine ganze Zeit lang als Notkirche für die Gottesdienste genutzt.

BESONDERE ANGEBOTE:

Die Katholische Frauengemeinschaft, die Katholische Arbeiterbewegung und das Neokatechumenat. Im dieses Jahr neu eröffneten Haus der Kirche befindet sich die von vielen Nippesern gerne besuchte Bücherei und einige schöne Versammlungsräume, die noch auf ihre Entdeckung warten.

CHARAKTER DER GEMEINDEE:

Ursprünglich war Nippes das Gebiet der Kappesbauern. Dann wurde es zunächst zum Arbeiter-Viertel, in dem in den 1960er bis 1980ern auch viele Gastarbeiter wohnten. Heute ist Nippes aufgrund der Nähe zur Innenstadt ein sehr lebendiges, vielfältiges Viertel und so ist auch die Pfarrei St. Marien von dieser Vielfalt geprägt.





Impressum

HERAUSGEBER

Pfr. Temur J. Bagherzadeh – Longericher Hauptstraße 62a – 50739 Köln
Pfr. Stefan Klinkenberg – Garthestr.15 – 50735 Köln
Pfr. Michele Lionetti – Baudriplatz 17 – 50733 Köln

REDAKTION

Claudia Jardin, David Jardin, Maria Klein, Hannah Neteler, Ute Neteler,
Heike Radke, Brita Rehberg, Alfred Weng

GESTALTUNG

Lukas Jardin, djumla GmbH (Layout)
David Jardin (Satz)

HINWEISE

Namentlich gekennzeichnete
Artikel geben die Meinung der Autoren
– nicht unbedingt die der Redaktion – wieder.
Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Artikel aus technischen Grün-
den sinngemäß zu ändern bzw. zu kürzen.

#ZUSAMMENFINDEN

